

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Venus Mamma (1891)

1 Aber nicht wieder! Nein, nie wieder!
2 Ja, du wolltest mich beglücken:
3 wie sie an dein Fleisch sich drücken,
4 diese hilflos kleinen Glieder.
5 Aber mir diese Lust beschauen,
6 ist mir ein Grauen.

7 Zu tief sah ich unsrer zahmen Katze
8 in die mütterlichen Augen,
9 sah die täppischen Jungen saugen
10 unter der steifgezückten Tatze;
11 und der zarten blinden Brut
12 schmeckte das alte Raubtier gut.

13 Decke die Brust zu, wenn die Lippen
14 deines Sohnes dich berühren!
15 laß ihn andere Wonnen spüren
16 als den Blick der Ahnen und der Sippen!
17 Nein, ich wollte dich nicht betrüben;
18 nur – nur anders laß uns lieben!

19 Bebt'ich doch selber, als ich ihn küßte,
20 und ich will die Wonnen der Ammen
21 nicht verdammen;
22 dunkel ist der Zweck der Lüste.
23 Aber die Mütter – nein, schweigen wir!
24 wehe, der Mensch ist ein Säugetier.

25
26 Einsamer als je begann ich
27 meine Seele zu belauern.
28 Wozu sehnte, wozu sann ich?

29 Nur um unsren Wollustschauern

30 heilige Masken vorzustecken?
31 War dann nicht im Hochzeitskleide
32 das Getier der Frühlingshecken
33 gottbegnadeter als wir beide?

34 Welch ein Jubel der Erhörung,
35 dies Geschwirr, Gegirr, Geraune!
36 Mit Bestürzung, mit Empörung
37 lernt ich Deine Macht anstaunen,

(Textopus: Venus Mamma. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40328>)